



Peter Heigl

Albert Einstein über Religion und Gott

Vorbemerkung: Der folgende Aufsatz ist eine Kurzfassung meines Artikels für Wikipedia.

Letzterer wurde dankenswerter Weise wie üblich von Wiki-Mitautoren weiter aktualisiert.

Dennoch scheint mir eine Kurzfassung sinnvoll.

Wenn Sie am Thema interessiert sind, finden Sie mehr davon unter den folgenden Adressen:

www.wikipedia.de / Einsteins kosmische Religion. Abgerufen: 2019-04-08

www.Cosmicreligion.net / Mystik, Religion und Wissenschaft.

- Albert Einstein: Physiker, Metaphysiker, Mystiker – Abgerufen: 2019-04-08

Albert Einstein: Mein Weltbild. Hg. Carl Seelig.

Ullstein Verlag 2010, 31. Auflage, ISBN 978-3-548-36728-6

Peter Heigl: Einstein, Physiker, Metaphysiker, Mystiker.

In: Peter Heigl, Religion und Religionen. Wesen und Kern.

GABAL Verlag 2006, ISBN 3-89749-581-3, S.64 ff.

Inhalt:

Einstein und Gott

Einstein und Religion

Albert Einstein gilt als das Genie des vergangenen Jahrhunderts. Seine Erkenntnisse als Physiker haben unsere Welt verändert. Aber er hat sich auch zu philosophischen und gesellschaftlichen Fragen geäußert. Mit Fug und Recht kann man ihn auch einen unserer großen Denker und Philosophen nennen. Zugleich hatte er die Fähigkeit, wichtige Gedanken in einfachen und gut verständlichen Worten auszudrücken.

Seine Gedanken über „Gott und die Welt“, über Religion und Ethik und Gesellschaft sind es wert, noch besser bekannt zu werden.

Einstein und Gott

Einstein benutzt oft das Wort „Gott“. Berühmte Beispiele:

„Gott würfelt nicht.“ - „Die Theorie liefert viel, aber dem Geheimnis des Alten bringt sie uns kaum näher. Jedenfalls bin ich überzeugt, dass *der* nicht würfelt.“ - „Raffiniert ist der Herrgott, aber boshaft ist er nicht.“ - „Ob der Herrgott nicht darüber lacht oder mich an der Nase herumgeführt hat, das kann ich nicht wissen.“

Einstein wurde deswegen oft interpretiert als etwas unorthodoxer Theist.

Nein, das war er nicht! Am besten wird dies deutlich in Briefen, die er relativ spät verfasst hat. Darin distanziert er sich von der Vorstellung eines persönlichen Gottes.

„Das Wort Gott ist für mich nichts als Ausdruck und Produkt menschlicher Schwächen, die Bibel eine Sammlung ehrwürdiger, aber doch reichlich primitiver Legenden.“

Einstein, Albert, Brief an Eric Gutkind vom 3. Januar 1954, Einsteinbrief, Vollständige Transkription auf reddit.com, siehe auch Wikiquote.

Wir sehen: Man kann Einstein nicht uminterpretieren zu einem verkappten, nur etwas unorthodoxen Theisten. Er glaubte nicht an einen personalen Gott.

Von strenggläubigen jüdischen, christlichen und muslimischen Theologen wird er als ungläubig bezeichnet.

Dennoch sieht er sich selber nicht als nicht-religiösen Menschen. Im Gegenteil: Er nennt sich selber einen „tiefreligiösen Ungläubigen“:

„ ...man wird zum tief religiösen Ungläubigen. (Dies ist eine einigermaßen neue Art von Religion.)“

Einstein sagt. Zitate Einfälle Gedanken.
Hg. Calaprice A., Piper München Zürich 2005 (7.Auflage), S. 185

„Ich bin kein ‚Freidenker‘, weil ich finde, dass dies in der Hauptsache eine Trotzeinstellung gegen den naiven Gottesglauben ist. Mein religiöses Gefühl liegt in der Bewunderung der Harmonie, die sich in den Naturgesetzen zeigt.“

Einstein sagt. Zitate Einfälle Gedanken.
Hg. Calaprice A., Piper München Zürich 2005 7.Auflage), S.183

Göttliches Wirken offenbart sich, so Einstein, im Gesetz der Kausalität; Gott ist das Prinzip von Ursache und Wirkung, das allem Kosmischen geschehen zugrunde liegt. Aber wir können die Geheimnisse des Universums nicht erfassen, geschweige denn erklären. Dazu reicht unser Verstand nicht. Die frühen Versuche, Gott zu erfassen und zu dogmatisieren, sind unreife, kindliche Versuche, die Welt zu erklären.

Er selber bezieht sich ausdrücklich auf Spinozas Gott.

Berühmt wurde seine Antwort auf die Frage eines New Yorker Rabbiners 1929 „Glauben Sie an Gott?“:

„Ich glaube an Spinozas Gott, der sich in der gesetzlichen Harmonie des Seienden offenbart, nicht an einen Gott, der sich mit dem Schicksal und den Handlungen der Menschen abgibt.“

A. Calaprice (Hrsg.): *Einstein sagt: Zitate, Einfälle, Gedanken*. Piper, 2005, S. 175.

Wir wissen: Spinozas Pantheismus galt in den Augen jüdischer und christlicher Orthodoxie als häretisch. Heute denkt man auch in theologischen Kreise milder darüber. Spinozas

Position würde man heute mit dem Begriff Pantheismus bezeichnen. Seine Gottheit ist der universelle kosmische Geist. Dies kann Über-Personales mit einschließen. Einer transpersonalen Deutung steht nichts im Wege. Aber sie ist nicht mit menschlichen Kategorien beschreibbar oder gar dogmatisierbar.

Einstein benutzt also das Wort „Gott“, und wenn er vom „Alten“ spricht oder vom „Herrgott“, so meint er es augenzwinkernd. Er benutzt das Wort selbstverständlich, fast fröhlich.

Moderne und aufgeklärte Theologen würden ihm zustimmen. Denn auch für sie gilt: Deus semper maior. Gott ist immer größer als wir Menschen uns Gott und das Göttliche denken können.

Die Verwendung des Wortes „Gott“ ist bei Einstein Symbolsprache und damit legitimer Ausdruck einer aufgeklärten Religiosität. Philosophisch genau genommen ist das Wort ja auch bei religiösen Hardlinern immer auch ein Symbolwort.

Einstein könnte auch einem „pragmatischen Theismus“ zustimmen. Wenn man als aufgeklärter Mensch sagt: „Lieber Gott...“, so tut man dies im Wissen, dass es eine Symbolsprache ist. In ähnlicher Weise sagt man „Liebe Sonne!“ oder „Lieber Mond“, und es ist uns dabei bewusst, dass die Sonne ein heißer Himmelskörper, der Mond ein kalter Himmelskörper ist. Auch das Wort „Lieber Gott“ ist ein Symbol. Es drückt etwas sehr Wichtiges aus: die kosmische Beheimatung, die der menschlichen Seele gut tut. Die personale Begegnung mit dem großen Du der gewaltigen Schöpfung. Es tut der menschlichen Seele gut, ihr in personaler Sprache zu begegnen. Denn wir Menschen sind Personen; die tiefste Begegnung ist die von Person zu Person. So mag auch „Gott“ für uns Person oder Über-Person sein. Mit welchen Worten man diese Begegnung formuliert, ist zweitrangig. Es zeugt von geistiger Unreife, wenn man sich heute noch wegen Formulierungen und Begrifflichkeiten die Köpfe einschlägt.

Einstein und Religion

Das Wort Religion kommt aus dem lateinischen re-ligio und wird meist abgeleitet von re-ligare, also „Rück-bindung“ an höchste Werte oder von re-legere = genau beachten, also das Beachten von Traditionen und Vorschriften. Es gibt verschiedene Typen von Religionen. Unter anderem gibt es Religionen mit vielen Göttern, welche mit nur einem Gott, und auch welche ohne Götter wie den frühen Buddhismus.

Einstein nennt seine Re-ligio: **„Kosmische Religiosität“**.

Er bezeichnet damit das religiöse Gefühl der Bewunderung dem Kosmos gegenüber, der Dankbarkeit und der Verantwortung.

„COSMIC RELIGION“ lautet der Titel des Aufsatzes, in dem er seine Religionsphilosophie ausführlich darstellt.

„Cosmic Religion with Other Opinions and Aphorisms“, unter diesem Titel ist, zusammen mit anderen Texten, dieser Aufsatz in einem Buch, erschienen, publiziert bei Covici-Friede, Inc., New York 1931.

„**Religion und Wissenschaft**“ lautete der deutsche Titel des Aufsatzes. Er erschien am 11. November 1930 im „Berliner Tageblatt“. Quelle: Herausgeber Carl Seelig in der deutschen Ausgabe: „Albert Einstein. Mein Weltbild“, Hg. Carl Seelig, Ullstein TB 2010 (31. Auflage; erste Ausgabe 1934)

Einstein gelingt in diesem Aufsatz eine kurze und klare Darstellung der Evolution der Religion, wie man sie sonst meines Wissens nicht findet. Versuche von anderen Denkern wie Hume oder Feuerbach oder Freud u.a. sind viel umständlicher.

Einstein erweist sich auch in seiner Religionsphilosophie als grandioser Denker.

Einsteins Religionstheorie: Furchtreligion, Moralreligion, kosmische Religion

Die Grundideen: Alles, was von Menschen getan und erdacht wird, gilt der Befriedigung gefühlter Bedürfnisse. Welches sind diese Gefühle und Bedürfnisse? Erstens: Angst und Furcht. Zweitens: Sehnsucht nach Führung, Schutz und Liebe. Drittens: Wunsch nach Einheit und Sinn. So ergeben sich drei Stufen der Religion: Die erste Stufe ist die **Furcht-Religion**. Die Menschen haben Furcht vor Hunger, wilden Tieren, Krankheit, Tod. Sie stellen sich menschenähnliche Wesen und Götter vor, von denen diese Erlebnisse abhängen. Durch Rituale will man sie gnädig stimmen. Meist bildet sich eine Priesterkaste aus, die zwischen Volk und Götterwesen vermittelt. Oft verbindet sie sich mit der politischen Klasse. - Die zweite Stufe ist die **Moral-Religion**. Der Mensch erlebt Vater, Mutter, Führerfiguren als sterblich und fehlbar. Die Sehnsucht nach Führung, Liebe und Stütze schafft einen sozialen und moralischen Gottesbegriff. Furcht-Religion und Moral-Religion verbinden sich meist zu einem Misch-Typus. - Selten kommt es zur dritten Stufe: „nur besonders reiche Individuen und besonders edle Gemeinschaften“ erreichen „eine dritte Stufe religiösen Erlebens“... „ich will sie als **kosmische Religiosität** bezeichnen“. Einsteins „**kosmische Religion**“ fühlt sich dem Wissen, der Menschlichkeit, dem Gefühl der Verbundenheit mit allem Leben im Kosmos verpflichtet.

Einstein, der „tiefreligiöse Ungläubige“

Einstein weiß um die Fragwürdigkeit der Quellen der Schriftreligionen. Sie sind für ihn eine Sammlung alter und teils ehrwürdiger, aber primitiver Legenden.

Das großartige Universum und die Betrachtung der Welt dagegen führen ihn zum Staunen, zur Bewunderung, zu einer religiös zu nennenden Verehrung.

„Man wird zum tief religiösen Ungläubigen. (Dies ist eine einigermaßen neue Art von Religion.)“

Einstein in einem Brief von 1954 an Hans Mühsam, zit. n. Calaprice A. in „Einstein sagt. Zitate Einfälle Gedanken. Piper 2005, S.185.

Einstein begründet seine „Kosmische Religion“ wie folgt:

Der Mensch fühlt „die Erhabenheit und wunderbare Ordnung, welche sich in der Natur sowie in der Welt des Gedankens offenbart. Die religiösen Genies aller Zeiten waren durch diese kosmische Religiosität ausgezeichnet, die keine Dogmen und keinen Gott kennt, der nach dem Bild der Menschen gedacht wäre. Es kann daher auch keine Kirche geben, deren hauptsächlichster Lehrinhalt sich auf die kosmische Religiosität gründet. So kommt es, dass wir gerade unter den Häretikern aller Zeiten Menschen finden, die von dieser höchsten Religiosität erfüllt waren und ihren Zeitgenossen oft als Atheisten erschienen, manchmal auch als Heilige. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, stehen Männer wie Demokrit, Franziskus von Assisi und Spinoza einander nahe.“

Einstein, Albert: Mein Weltbild. A.a.O. S.19f.

Der Begriff der Religion ist weit zu fassen

Einstein hat mit dem Begriff „Kosmische Religion“ eine weite Definition von Religion eingefordert.

Wir müssen heute den Begriff der Religion tatsächlich sehr viel weiter fassen. Das Dach der Religion ist weiter zu sehen als es von traditionellen Denkern oder gar religiösen Hardlinern definiert wird. Es kann Positionen einschließen, die man bisher höchstens als Philosophie bezeichnet hätte.

Wer wollte es Einstein ernsthaft verwehren, seine Position „kosmische Religiosität“ zu benennen? Ähnlich: Wer wollte ernsthaft heute noch einem Buddhisten verwehren, seine Weltanschauung als Religion zu bezeichnen, nur weil er sich der Spekulationen über einen personalen Gott enthält?

Wir müssen, ja dürfen das Dach der Religion weiter spannen. Diese weite Definition nützt allen. Sie ermöglicht ein konstruktiveres Verhältnis der Religionen und philosophischer Weltanschauungen untereinander.

So trägt Einsteins Begriff „kosmische Religion“ bei zum Dialog und zum Frieden unter den Religionen und Weltanschauungen, gerade auch zum Dialog zwischen Religionen und religionskritischen Weltanschauungen.

Anhang:

Zitate
Literatur

Zitate Einsteins zu „Gott“ und „Religion“

„Wissenschaft ohne Religion ist lahm, Religion ohne Wissenschaft blind.“

Einstein sagt. Zitate Einfälle Gedanken.

Hg. Calaprice A., Piper München Zürich 2005 (7.Auflage), S. 180

„Das Wesen der Religion ist für mich die Fähigkeit, sich in die Haut des anderen zu versetzen, sich mit ihm zu freuen und mit ihm zu leiden.“

Einstein sagt. Zitate Einfälle Gedanken.

Hg. Calaprice A., Piper München Zürich 2005 (7.Auflage), S. 182

„...man wird zum tief religiösen Ungläubigen. (Dies ist eine einigermaßen neue Art von Religion.)“

Einstein sagt. Zitate Einfälle Gedanken.

Hg. Calaprice A., Piper München Zürich 2005 (7.Auflage), S. 185

„Mir genügt das Mysterium der Ewigkeit des Lebens und das Bewusstsein und die Ahnung von dem wunderbaren Bau des Seienden sowie das ergeben Streben nach dem Begreifen eines noch so winzigen Teiles der in der Natur sich manifestierenden Vernunft.“

Einstein, A.: Wie ich die Welt sehe. In: Einstein, A.: Mein Weltbild. Hg. Carl Seelig, Ullstein TB, 31.Auflage 2010

„Meine Überzeugungen sind denjenigen Spinozas verwandt: Bewunderung für die Schönheit und Glaube an die logische Einfachheit der Ordnung und Harmonie, welche wir demütig und nur unvollkommen fassen können.“

Einstein sagt. Zitate Einfälle Gedanken.

Hg. Calaprice A., Piper München Zürich 2005 (7.Auflage), S. 187

„Für Spinoza sind das Psychische und das Physische nur verschiedene Erscheinungsformen einer einheitlichen gesetzlichen Wirklichkeit. Diese Auffassung ist als wissenschaftliche Erkenntnis Allgemeingut aller geistig strebenden Menschen geworden; je besser man das Wirken des Universums versteht, umso näher kommt man Gott.“

Einstein sagt. Zitate Einfälle Gedanken.

Hg. Calaprice A., Piper München Zürich 2005 (7.Auflage), S. 175

„... Religiosität liegt im verzückten Staunen über die Harmonie der Naturgesetzlichkeit, in der sich eine so überlegene Vernunft offenbart, dass alles Sinnvolle menschlichen Denkens und Anordnens dagegen ein gänzlich nichtiger Abglanz ist... Unzweifelhaft ist dies Gefühl nahe verwandt demjenigen, das die religiös schöpferischen Naturen aller Zeiten erfüllt hat.“

Einstein sagt. Zitate Einfälle Gedanken.

Hg. Calaprice A., Piper München Zürich 2005 (7.Auflage), S. 178)

"Meine Religion besteht in meiner demütigen Bewunderung einer unbegrenzten geistigen Macht, die sich selbst in den kleinsten Dingen zeigt, die wir mit unserem gebrechlichen und schwachen Verstand erfassen können. Die tiefe, emotionelle Überzeugung von der Anwesenheit einer geistigen Intelligenz, die sich im unbegreiflichen Universum öffnet, bildet meine Vorstellung von Gott.“

Einstein sagt. Zitate Einfälle Gedanken.

Hg. Calaprice A., Piper München Zürich 2005 (7.Auflage), S. 187

„Je weiter die geistige Entwicklung des Menschen vorschreitet, in desto höherem Grade scheint es mir zuzutreffen, dass der Weg zu wahrer Religiosität nicht über Daseinsfurcht, Todesfurcht und blinden Glauben, sondern über das Streben nach vernünftiger Erkenntnis führt.“

Einstein sagt. Zitate Einfälle Gedanken.

Hg. Calaprice A., Piper München Zürich 2005 (7.Auflage), S. 181

„Ich bin kein ‚Freidenker‘, weil ich finde, dass dies in der Hauptsache eine Trotzeinstellung gegen den naiven Gottesglauben ist. Mein religiöses Gefühl liegt in der Bewunderung der Harmonie, die sich in den Naturgesetzen zeigt.“

Einstein sagt. Zitate Einfälle Gedanken.

Hg. Calaprice A., Piper München Zürich 2005 (7.Auflage), S. 183

„Ich habe keinen besseren Ausdruck als den Ausdruck ‚religiös‘ für dieses Vertrauen in die vernünftige und der menschlichen Vernunft wenigstens einigermaßen zugängliche Beschaffenheit der Realität. Wo dieses Gefühl fehlt, da artet Wissenschaft in geistlose Empirie aus.“

Einstein sagt. Zitate Einfälle Gedanken.

Hg. Calaprice A., Piper München Zürich 2005 (7.Auflage), S. 183

Literatur

Einstein. On Cosmic Religion and Other Opinions and Aphorisms. Dover Publications, Inc., Mineola New York 2009

ISBN-13: 978-0486-47010-8

ISBN-10: 0-486-47010-5

Einstein, Albert: Mein Weltbild. Hg. Carl Seelig,

Ullstein TB, 31.Auflage 2010

ISBN 978-3 54836728-6

Einstein sagt. Zitate Einfälle Gedanken.

Hg. Calaprice A., Piper München Zürich 7.Auflage 2005

ISBN 3-492-22805-4

Heigl, P.: Einstein, Physiker, Metaphysiker, Mystiker. In: Heigl, P.: Religion und Religionen. Wesen und Kern. Offenbach 2006, S.64 ff.

ISBN 3-89749-581-3

Schwarz, E.: Albert Einstein – Albert Schweitzer.

Freunde in ihrem Suchen nach Wahrheit, Menschlichkeit und Frieden. Ihr Briefwechsel, ediert und kommentiert von Erhard Schwarz. Hg. Deutscher Hilfsverein für das Albert-Schweitzer-Spital in Lambarene e.V., Frankfurt 1998 ISSN 0930-0937